

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober-schlesischen Wanderers.



Eine ober-schlesische Freilichtbühne

Heimatfest in Latscha.

Von Hauptwegen abgelegen, ringsum von Wäldern abgeschlossen, führt das Dörfchen Latscha an der Westgrenze des Kreises Gleiwitz ein stilles Dasein. Es ist selbstverständlich, daß sich in solchen dem Verkehr entlegenen Orten mehr als anderswo schöne alte Heimatbräuche erhalten. Ober-schlesische Heimatbräuche und Heimatsagen waren es auch, die den Kern der Jugendfest-spiele bildeten, die am Sonntag, 17. Juli, auf der Freilichtbühne bei Latscha aufgeführt wurden. Die Spiele sind von dem ober-schlesischen Heimatdichter Victor Kaluza verfaßt; das eine ist ein Märchenspiel, „Der Spuk vor der Waldschenke“ betitelt, in dem allerlei typisch ober-schlesische Sagengestalten auf-treten, das andere Spiel, „Eine ober-schles. Hochzeit“, zeigte ober-schlesische Volksbräuche, Festschmaus, Hochzeitstanz und verschiedene Heimattrachten. Da überdies die mitspielenden Kinder ihre Aufgabe mit Ge-schick erledigten, hatten die zahlreichen Zuschauer, die von überall her in das stille, ent-legene Dörfchen gekommen waren, schöne und frohe Stun-den. Wie das hier wieder-gegebene Bild zeigt, ist die Waldlichtung mit der prächtigen und mächtigen alten Linde ein vorzüglich geeigneter Platz für eine Freilichtbühne. Um das Zustandekommen dieser hübschen, für die Kinder nicht nur ergötzlichen, sondern auch lehrreichen Spiele hat sich außer dem Dichter Hauptlehrer Schymek verdient gemacht.

Ein wertvolles Dokument aus Oberschlesiens Geschichte

Das Goldene Buch von Tarnowitz, eigentlich das aus dem Jahre 1788 stammende Fremdenbuch der Friedrichsgrube, ist eines der wertvollsten Geschichtsdokumente, die Oberschlesien besitzt. Besonders wurde dieses Buch der weitesten Oeffentlichkeit bekannt durch die immer und immer wieder angeführten Worte Goethes „fern von gebildeten Menschen —“, die der große Dichterstürm anlässlich seines Besuches im Jahre 1790 in das Buch eintrug. Interessant ist das Buch dann weiter durch die Eintragungen von Fürsten, deren eine von Friedrich Wilhelm aus dem Jahre 1788 in Originalform hier wiedergegeben ist. Zu weit würde es führen und auch dem Zwecke dieses Aufsatzes gar nicht entsprechen, die hohen und erlauchten Namen all derer anzuführen, die sich in diesem wert-

An die Knappschaft
zu Tarnowitz.

Fern von gebildeten Menschen, am Ende des Reiches wer hilfreich
Schätze finden und sie glücklich zu bringen ans Licht
Nur Verstand und Redlichkeit helfen, es führen die beyde
Schlüssel zu jeglichem Schatz welchen die Erde verwehrt

Ind: Bag 74. 2. 4 Sept. 1790.

Goethe

Die berühmte Eintragung des Dichterstürms Goethe

Im Jahr 1608 ward in der Stadt Tarnowitz im Bergbau, den
von dem Hofe nicht ohne Ursache, der Marschgraf Johann Georg
von Brandenburg, und fünfzig Jahre nachher ward in
nämliche Veranlassung, dieser Stadt das Glück der Ergründung einer
jährigen Rente und gründigen Landbesitz, bey welcher Gelegenheit
Blasföhrerfeldern dem seit vier Jahren wieder aufgefundenen
bereits blühenden Bergbau, im Landesherrn Hofe durch gegenwärtig
beigewandten Herren. Friedrichsgrube bey Tarnowitz am 19^{ten} August 1788.

Friedrich Wilhelm
Kronprinz.

Vom Besuche des Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Friedrichsgrube im August 1788

vollen Buche eingeschrieben haben. Neben vielen hohen und höchsten Beamten Preußens und der anderen deutschen Staaten stehen auffällig viele hohe Militärs, auch viele ausländische, verzeichnet. Von den Eintragungen von Ausländern — man findet im Goldenen Buch Inschriften in französischer, englischer, russischer, italienischer Sprache — ist besonders interessant eine Eintragung in türkischer Sprache von „Aziz-Aly, General-Controllieur von ganz Asien, im Monat Zilcade im Jahre der Hegive 1211, den 27. May 1797.“ Die Eintragung spricht wie die meisten anderen die Bewunderung vor dem Fortschritt im Bergbau, besonders vor der ersten Feuermaschine aus. Als originellste deutsche Eintragung mag die 1793 von Georg Gesellius gewissermaßen als Antwort auf Goethes Worte eingeschriebene angeführt sein:

„Zwar am Ende des Reichs,
doch nah bey gebildeten
Menschen.
Was auch mit Attischem Salz,
blos nur aus Paradoxie,
Der gefährliche Dichter des
armen Werthers Euch vor-
warf,
Findet Ihr wahrlich! durch das,
was er, großmüthig Euch ließ,

Ober-Amts-Regierung zu Brieg, Carl Christian Müller:
„Treue Söhne der Erde, die Ihr im Schooße der Mutter
Euch der Sonne entzieht und dem sanftblickenden Mond;
Lohne sie Euch dafür mit nie versiegenden Schätzen,
Wäge die Freuden des Tags auf mit den Wundern der Nacht!“

Im 20ten Sept
den 21ten Sept

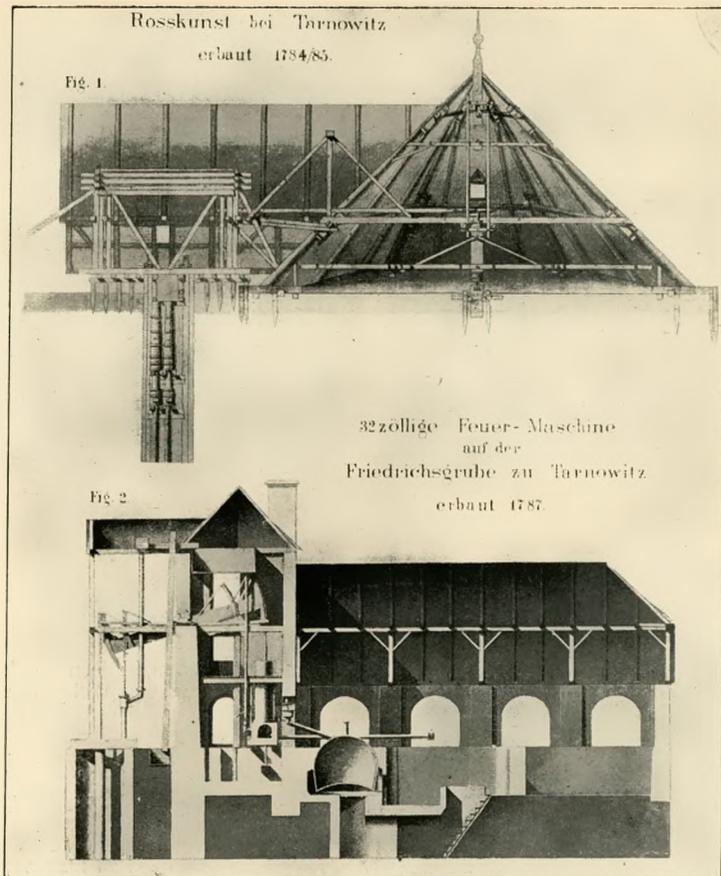
Friedrich Wilhelm Kronprinz

Die Eintragung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von 1819

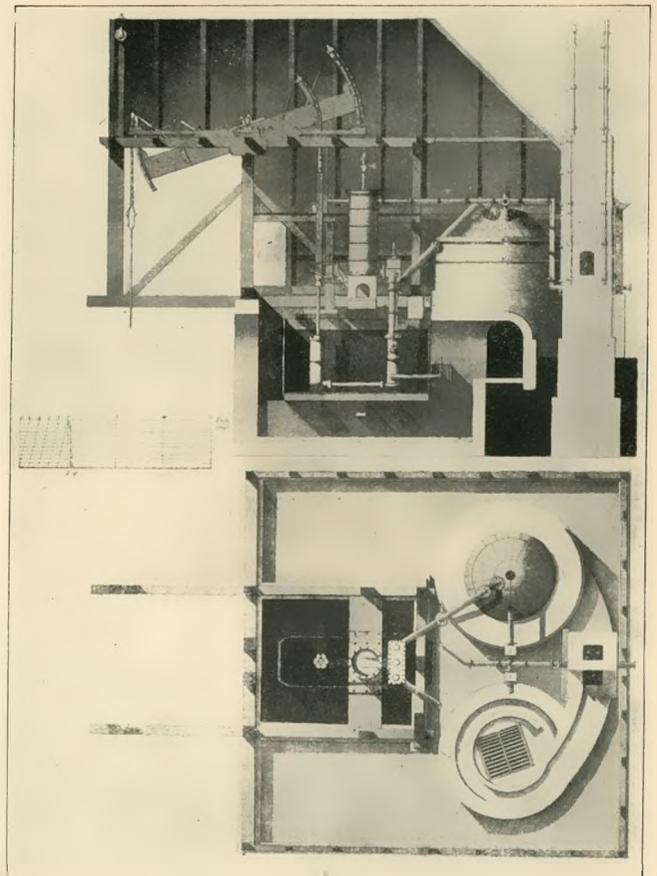
Carl August Herzog v. Weimar 2. 4^{ter} Septbr. 1790.

Goethe

Die Unterschriften des Herzogs Carl August von Weimar und Goethes im Goldenen Buch



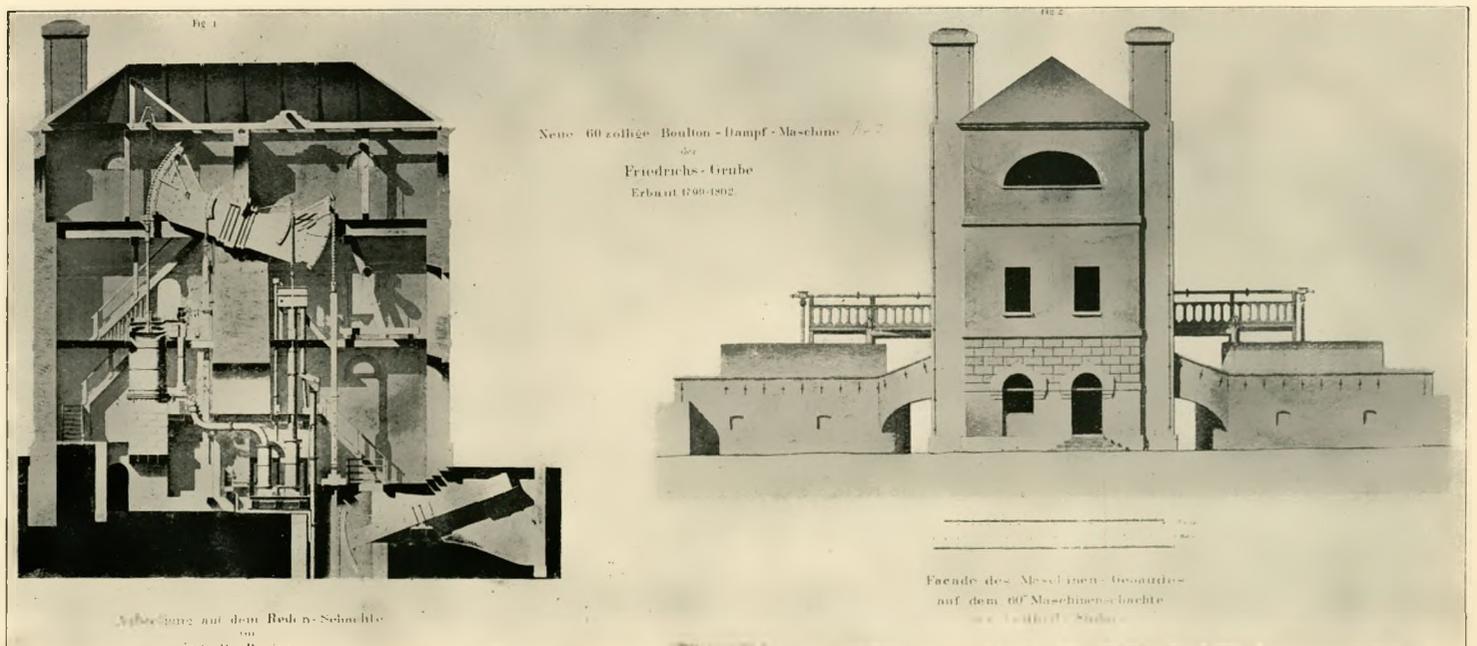
Oben: Rosskunst, unten: Die erste Feuermaschine auf der Friedrichsgrube



Alte 32 zöllige Feuermaschine mit Condensator (1801)

Wie schon gesagt, fast aus allen Worten spricht das Staunen vor der gewaltigen Erfindung des menschlichen Geistes; denn die erste Feuermaschine war es, die die bewundernden Besucher nach Tarnowitz zog. 1784 wurden bekanntlich die ersten Bleierzfunde im Rudolphinschacht gemacht und der alte Tarnowitzer Bleierzbau erstand als staatliches Unternehmen wieder unter dem Namen Friedrichsgrube, womit der Grund zur gesamten oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie gelegt wurde. Als 1884 die Wiederkehr des denkwürdigen Tages gefeiert wurde, hielt Bergrat Koch die Festrede, die als geschichtliche Betrachtung von Bedeutung ist. Danach besuchten Heynitz und Reden am 23. September 1783 diese Stelle, um persönlich Anordnung zur Wiederaufnahme des Bleierzbergbaus zu treffen. Die Friedrichsgrube wurde gegründet, 1786 wurde die Anlage der Friedrichshütte nötig. Hier war es auch,

wo die erste Feuermaschine erstand (19. Januar 1788), und so „gingen von Friedrichsgrube die Strahlen aus, die die Nacht der Armut und des gänzlichen wirtschaftlichen Verfalls verscheuchten — — und eine rasch fortschreitende industrielle Entwicklung für das Land brachten.“ 1784 noch ein wertloser Reichswinkel, ist Oberschlesien 100 Jahre später ein Juwel in dem Länderschätze der preußischen Krone geworden. Hier auf dem Rudolphinschacht war es, wo der Kampf gegen den alten, unbezwingbar erscheinenden Feind, das Wasser, mit Erfolg durch die Feuermaschine, den Dampf, gewonnen wurde. Mit vollem Rechte durfte daher Bergrat von Roenne anlässlich der oben erwähnten Feier sagen: „An dem Geburtstage der Friedrichsgrube feiert die Industrie gewissermaßen den Geburtstag der gesamten Berg- und Hüttenindustrie Oberschlesiens!“



Aufstellung einer der ersten von Holzhausen gebauten Feuermaschinen



Vor dem Rennen



Bayrische Bauern



Fasching 1912

Segieth als Illustrator der „Jugend“ und Maler der Eleganz



Sängerbundesfest



Im Garten der Pension Fuhrmann München-Schwabing

sammengehaltenen Bildern wiederzugeben vermag, kann ein Künstler, der das ungeheure Erleben „Krieg“ wie überhaupt kein Zweites in erschütterndem Ernst und grandios gewaltig bildlich zu gestalten verstand, kann dieser Künstler zugleich ein Maler der Eleganz sein? Die Frage wird überflüssig, schon wenn man weiß, daß Segieth bereits vor dem Kriege in der damals künstlerisch vorbildlich hochwertigen Münchener „Jugend“ Beiträge lieferte, die in Aufteilung, Linie und Farbe ebenbürtig neben den Werken der vielleicht bekannter gewordenen Maler eleganten Lebens stehen. Man sehe nur eines der hier wiedergegebenen Bilder, die größtenteils in der „Jugend“ von einst erschienen sind, an und man wird zugeben müssen, daß jedes Bild von apertem Geschmack ist, der im Original noch durch eine gleich aparte Farbgebung erhöht ist. Oder man betrachte die Porträts von Segieth; mit welchem feinem Empfinden für Flächenaufteilung, mit welchem feinem Sinn für den Rhythmus der Linien sind sie hingesezt! Hier ist nichts, aber auch nicht ein Atom von jenem Modegeschmack des Tages, der heutzutage leider immer wieder seine Triumphe bei einer verständnislosen, sich kunstenthusiastisch gebärdenden Menge feiert, um Tage, Wochen oder Monate später als überlebt abgetan zu

Mancher, der durch die vorangehenden Aufsätze über das künstlerische Schaffen des Oberschlesiers Segieth erst mit dem Künstler bekannt wurde, mag vielleicht erstaunt sein über „Segieth als Maler der Eleganz.“ Kann ein Künstler, der das Gigantische großer Industrieanlagen gewaltig wie nicht viele in peinlich genau gemalten und doch malerisch so vorzüglich zu-



Abschied



Bayrischer Sommerabend



Faschingsheimgang



Frau Stein-Worms



Frl. von Opel



Frau Ing. Cahnbinder-Oppau

werden. Segieths künstlerischen Werke können dieses Los nie erfahren; sie werden die heutige gärende Zeit des jüngsten künstlerischen Sturms und Dranges ebenso sicher überleben, wie es beispielsweise die Werke des lebenswürdigen, gemüthstiefen Spitzweg taten. Denn wie diese sind sie Ausfluß aus einer sich klar gewordenen Künstlerpersönlichkeit; ein Künstler schuf sie, den nie die Tageserscheinung beirrte, dem der billige Ruhm des Tages nichts galt, der ehrlich ringend unberührt von Lob und Tadel einer durch Kunstbluff mißleiteten Menge seinen eigenen Weg ging. Mit herzlicher Freude möchte ich allen, die Liebe zu echter, guter Kunst sich bewahrt haben, das Wort weitergeben, das mir der Künstler über sein Wollen gab: „schlicht wie der normale Mensch etwas sieht, so möchte er es als Künstler wiedergeben.“ Wie prachtvoll klingt solch ein Wort aus dem pathetischen, inhaltslosen Getöse, das die Jünger der heutigen Kunst als nur literarische Phrasen seit Jahren in die Welt schreien. Und weil Segieths Werke die Wahrheit dieses seines Bekenntnisses klar bestätigen, nehmen sie jeden Beschauer unentrinnbar ein, begeistern ihn. Natürlich unbefangen tritt Segieth an das Objekt der Kunst heran. Und dann betrachtet er es erst von tausend Seiten, ehe es ihm zum Bilde wird. Aber hat er es völlig erlebt, dann wird es ihm auch zu jenem Kunstwerk, das in knappster Form die künstlerische Offenbarung ist, die nur der wirklich Berufene im Reiche der Kunst an Mit- und Nachwelt weitergeben kann. Was immer man von Segieth sehen mag, ob es Landschaft oder Porträt ist, ob er Kriegs- oder Industriebilder malt,



Heinz v. Opel-Rüsselsheim †

aus allen spricht die Sehnsucht des Künstlers, unbedingte Wahrheit zu geben, und diese Wahrheit spricht er in lebenswürdiger Form aus, hebt sie aus der oft harten Wirklichkeit in das Poetische empor. Segieth sieht im Gegensatz zu dem unwarthen Getöse der leider überherrschenden Tagesgrößen unsere Zeit wie sie ist, spricht ihr Wesen ihre Erscheinungen in ganz persönlich eigener Form aus, nicht vermischt mit gewissen Stilarten: er deutet höchstens hier und da auf geschmackvolle Möglichkeiten früherer Zeiten hin, jener Zeiten, in denen es den fabrikmäßigen Konfektionsstil noch nicht gab. Sein durch das Kunstgewerbe geläuterter, sicherer Geschmack verleiht seiner Malerei einen erhöhten Wert; aber allein darauf pocht er nicht, wie es Nur-Geschmäcklern eigen ist; sein Geschmack ist ihm selbstverständlich. Er sieht aber auch nicht einseitig nur formempfindend, er malt nicht wie Kunstgewerbler oder wie Bildhauer malen, sondern er malt, wie Maler malen.

Segieth ist als geborener Königshütter nun ebenfalls dem oberschles. Künstlerbund beigetreten, sodaß zu erwarten steht, daß man auf jeder Ausstellung des Bundes auch von ihm Originalwerke zu sehen bekommt. Das ist erfreulich; denn gerade Segieth wird eine wertvolle Bereicherung nicht nur für den Bund, sondern mehr noch für das oberschlesische Kunstpublikum bedeuten. Das ist um so begrüßenswerter, als Segieth, allzulange schon von seiner oberschlesischen Heimat entfernt, dem Lande ziemlich entfremdet war — leider! —, weil kaum einer wie er berufen wäre, künstlerisch Bedeutsames in und aus diesem Lande zu gestalten.



Herr Buschhoff-Worms



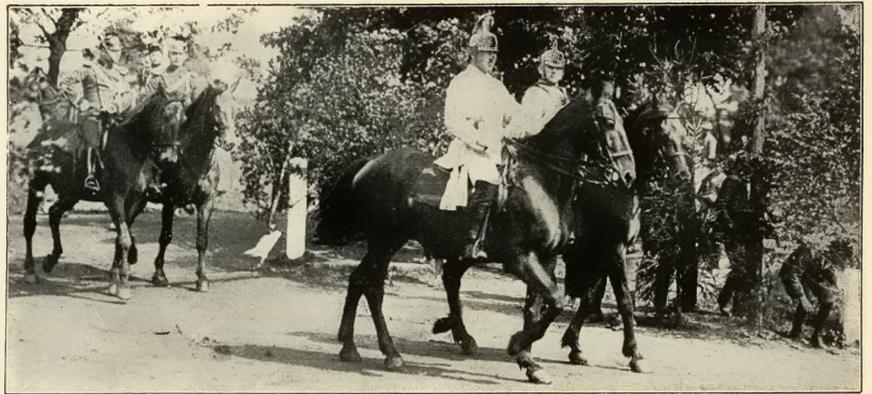
Herr Knauff-Monsheim



Staatsrat v. Graßmann-München



Die neue Fahne



Die Spitze des Festzuges



Handballmeister Polizeiverein Oppeln

Fahnenweihfest des Landwehrvereins Rokittnitz.

Der Landwehrverein Rokittnitz begibt am Sonntag, 24. Juli, sein Fahnenweihfest. Der Jubelverein besteht seit rund 14 Jahren. Die Feier begann mit einem vormittägigen Fest-Gottesdienst. Zum Festzug am Mittag hatten sich trotz des ungünstigen Wetters etwa zwanzig Vereine mit Fahnen eingefunden. Dem Jubelverein wurden Fahnennägel überreicht vom Landwehrverein Beuthen, Kriegerverein Rokittnitz, von der Freiwilligen Feuerwehr Rokittnitz, vom Vaterländ. Frauenverein Rokittnitz, vom Kriegerverein Stollarzowitz. Die Anschaffung der neuen Fahne wurde besonders durch die Zuwendungen seitens der Baumeister und Unternehmer der Kreissiedlung ermöglicht.

Leichtathletikländerkampf: Polnisch- — Deutsch-OS.

Auf dem neuen Jahn-Sportplatz in Gleiwitz kamen am Sonntag, den 24. Juli, zum drittenmale die internationalen Leichtathletik-Wettkämpfe zwischen West- und Ost-Oberschlesien zum Austrag. Die Wettkämpfe hatten unter ungünstiger Witterung zu leiden. Das Interessanteste war, daß die Kämpfe drei neue Rekorde brachten (im 200 m-Lauf, Nitsch-Beuthen; im Kugelstoßen, Goretzki-Gleiwitz; im Weitsprung, Kisielinski-Ost-Oberschlesien).



1.) Die Sieger in der Olympischen Staffel, — 2.) Goretzki, Sieger im Kugelstoßen, neuer ober-schlesischer Rekord. — 3.) Nitsch-Beuthen, Sieger im 200 m-Lauf

Das neue Dreistädte theater



„Jetzt heben Sie das dritte Kind auch noch aus der Taufe — und wir Steuerzahler, die so wie so nichts davon haben, müssen für das letzte noch 145000 Mark nachzahlen!“



„Bitte sehr, meine Herrn, ich bin der neueste Pate des Kindes und da ich beinahe ein paar Monate in OS. bin, muß doch ich es verstehen, daß dieses Kind von nöten war.“

Nächtliche Ruhe störung

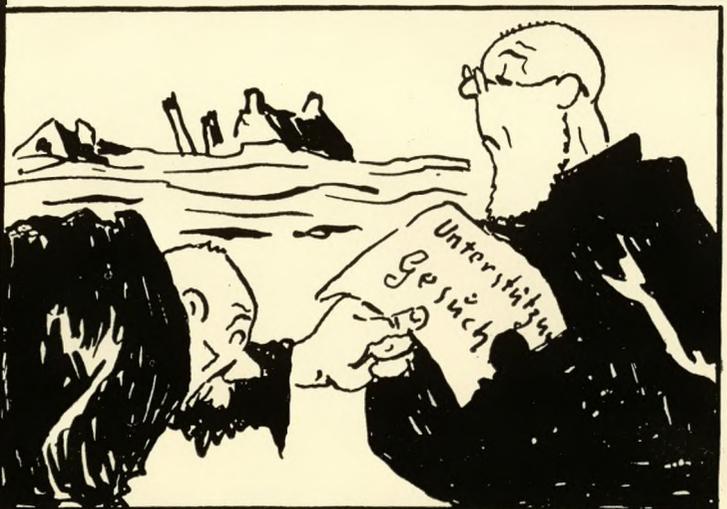


In der Großstadt Hindenburg haben zwei Mädchen die Ruhe der Nacht frevelhaft gestört, indem sie verbrecherischer Weise laut gelacht haben. Aber gerechte Strafe ereilte sie dafür.



Wenn rasend gewordene Schnauferifahrer aber zu nächtlicher Zeit stundenlang ihren Motor tosen, puffen, knallen, rattern lassen, daß ganze Straßenzüge aus dem Schlafe schrecken, so ist das kein ruhestörender Lärm!

Hochwasserschäden



Vor Monaten gab es in Hindenburg eine Ueberschwemmung. Die Geschädigten kamen um Unterstützung ein. Nach Monaten wurde bereits eine amtliche Kommission ins Leben gerufen.



Und so steht zu erwarten, daß hier die amtliche Hilfe ebenso schnell kommt wie bei den ~~...~~ Vertriebenen!

Hans Thullrofer

